

Wohlstand ist kein Selbstläufer

Veranstaltung von IHK und Südwestmetall im Besucherbergwerk Tiefer Stollen

Sascha Kurz

Aalen-Wasseralfingen. Der Ort für die gemeinsame Veranstaltung von IHK und Südwestmetall hätte nicht besser gewählt werden können. Dort, wo die industrielle Entwicklung der Region startete, wurde über heutige und künftige Themen industrieller Produktion gesprochen. Im und vor dem Besucherbergwerk „Tiefer Stollen“ wurde darüber informiert, welche Rolle die industrielle Produktion für den Wohlstand spielt. Dr. Thorsten Lang von der Kölner IW Consult beschrieb die Zusammenhänge in seinem Vortrag unter Tage. In einer von Dr. Hendrik Rupp geleiteten Diskussionsrunde blickten Christian Hühn, Geschäftsführer SHW Werkzeugmaschinen, Landrat Klaus Pavel, IHK-Präsident Carl Trinkl und Dr. Thorsten Lang auf aktuelle Probleme sowie zukünftige Entwicklungen in Industrieunternehmen.

Hubert Wicker, Amtschef im Stuttgarter Wirtschaftsministerium, betonte, dass das Land ein starker Industriestandort bleiben wolle. „Nicht nur in den Ballungszentren sind im Südwesten Weltmarktführer zu finden“, sagte er. Aalens OB Thilo Rentschler beschwor die lange industrielle Tradition der Stadt. „Wohlstand durch Industrie soll zum Wohlstand für alle umgesetzt werden. Denn Industrie funktioniert erst gut, wenn es allen Menschen gut geht“, sagte Rentschler.

Thorsten Lang hat viele Daten gesammelt und ausgewertet. Im Auftrag von Südwestmetall wurde daraus die Studie „Wohlstand durch Industrie“ erstellt. „Der überdurchschnittliche Wohlstand im Südwesten kommt ausschließlich aus der starken Industrieproduktion“, sagte Lang. Pro Kopf liege die Wertschöpfung im Land knapp 5500 Euro über dem Durchschnitt, in Ostwürttemberg sogar um 6800 Euro. „Baden-Württemberg ist das



Rund 100 Zuhörer lauschten unter Tage den Ausführungen von Dr. Thorsten Lang von IW Consult. (Fotos: Jan Walford)

Flächenindustrieland schlechthin. Hier gibt es durch die industrielle Produktion Arbeit für sehr viele Menschen.“

Dass eine solche Position nicht in Stein gemeißelt ist, belege NRW: Durch zunächst strukturelle Veränderungen und eine spätere Wachstumsschwäche habe sich das Land zwischen Rhein und Ruhr in den vergangenen 25 Jahren von einer überdurchschnittlich industrialisierten Region in ein Land mit unterdurchschnittlicher industrieller Leistungskraft entwickelt, erläuterte Lang. Der Forscher zeigt an den Beispielen Detroit, Gelsenkirchen und St. Georgen, wie sich seit den 1920er Jahren Strukturwandel auswirkt. „Wohlstand durch Industrie ist kein Selbstläufer, er muss immer neu erarbeitet werden.“

Einen genauen Blick hat er auf die Kapitalstock-Entwicklung von Unternehmen geworfen. In Workshops wurden Produktionsleiter im Südwesten befragt. „Die Firmen investieren hauptsächlich im Ausland. Eine Produktionsausweitung ist in Deutschland zwar möglich, aber unwahrscheinlich“, lautet das Resümee des Forschers. Die Kosten seien Hauptgrund für eine Investition im Ausland. Die Politik habe Stellschrauben, um Firmen die Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung oder Weiterentwicklung zu geben.

Breitbandversorgung, Zeitarbeit oder Fortbildungsgesetze nannte Lang als Beispiele.

Muntere Diskussion

IHK-Präsident Carl Trinkl ist es nicht bange um die künftige Industrialisierung in der Region. „Die Bude brennt hier auch heute“, parierte er die Frage von Hendrik Rupp, ob heute nicht die Firmengründer wie vor 150 Jahren fehlten. „Die Hersteller künftiger Topseller brauchen die Zulieferer aus der Region“, sagte Trinkl. Christian Hühn mahnte einen durchlässigeren Arbeitsmarkt an. „Wir haben keine Möglichkeit, Mitarbeiter-Ressourcen wieder abzubauen. Andererseits sind einige unserer Leistungsträger bald im Rentenalter. Es fällt schwer, Know-how selbst nachzuziehen. Recruiting außerhalb der Region ist keine wirkliche Alternative für uns“, sagte er.

Das Thema Breitbandausbau beschäftigt die Diskutanten. „Dabei gibt es zu viele Akteure. Wir müssen die Strukturen bündeln“, sagte Trinkl. „Wir bauen aktuell Backbone-Netze. An vielen Stellen hat bei diesem Thema der Markt versagt“, erklärt Klaus Pavel. Der Landrat betonte, dass er regen Gebrauch von Ausnahmeregelungen mache. „Wir haben viel zu viel geregelt. Unsere Gesellschaft steht sich selbst häufig im Weg“, sagte er.



Einfahrt unter Tage im „Tiefen Stollen“



Wolfgang Weiß (li.), Rudi Feil



Diskutierten munter (v.re.): Carl Trinkl, Christian Hühn, Dr. Thorsten Lang, Klaus Pavel und Dr. Hendrik Rupp.

denken

handeln

leben

Aalens Gründerszene ist zwei Jahre nach Eröffnung des Inno-Z neu erwacht

Das Start-up „WebAufstieg“ mit fast allen der derzeit 13 Mitarbeiter und Hund „Murphy“ (Foto: Inno-Z)

Gründer schreiben Erfolge

Aalens Gründerszene ist zwei Jahre nach Eröffnung des Inno-Z neu erwacht

Das Start-up „WebAufstieg“ mit fast allen der derzeit 13 Mitarbeiter und Hund „Murphy“ (Foto: Inno-Z)

Zwei Jahre nach der Eröffnung des Innovationszentrums Aalen (Inno-Z) arbeiten dort in Shared Space-Bereichen über 100 Studierende an den eigenen Gründungs-ideen. Dazu kommen zwölf Firmen mit etwa 30 Arbeitsplätzen, teils neu gegründet, teils Part bestehender Unternehmen. Ziel des Inno-Z ist, Unternehmensgründungen aus der Hochschule und der Region zu fördern sowie den Technologietransfer zu unterstützen und die Innovationskraft von Firmen zu stärken. Dabei spielt die Nähe zur Hochschule Aalen und die Nutzung der dort vorhandenen Kompetenzen eine zentrale Rolle. „Unser Konzept der Nutzung möglicher Synergien mit der forschungstärksten Hochschule im Land und der gemeinsame Betrieb der Inno-Z GmbH durch Stadt und Hochschule geht bereits in der Anfangsphase voll auf. Das Inno-Z erfreut sich einer sehr hohen Nachfrage“, sagt Aalens Wirtschaftsförderer Wolfgang Weiß. „Auch das Land Baden-Württemberg berät uns kontinuierlich und sehr konstruktiv.“ Im Zuge von Beratungsgesprächen, Veran-

staltungen und Workshops konnten bereits über 1700 Gründer, Studenten und Unternehmen von Innovationsmanager Dr. Andreas Ehrhardt erreicht werden.

Mit dem Wirtschaftszentrum (Wi.Z) unter der Regie der Wohnungsbau Aalen stehen weitere Flächen für Gründer und Unternehmen zur Verfügung. Das Wi.Z bietet auf über 10.000 m² Nutzfläche ein repräsentatives und modernes Arbeitsumfeld und flexible Flächen ab 18 m², die erweitert werden können. Merkmal des Wi.Z ist eine sehr gute räumliche und technische Infrastruktur. Neben günstigen Mietkonditionen findet sich hier vor allem eines: Gründergeist und Aufbruchstimmung, ein Nebeneinander von Erfahrungen und Visionen, ein Miteinander

von Hightech und Handwerk, Raum für Kommunikation und Platz für Ideen. 2016 wurden weite Teile des Wi.Z saniert, um das Wirtschaftszentrum weiterhin attraktiv für bestehende und neue Mieter zu halten.

„Diese Erfolgsgeschichte werden wir weiter schreiben und das Thema Existenzgründung in Aalen kontinuierlich stärken“, macht Aalens OB Thilo Rentschler deutlich. Im Bereich Aalen-Süd mit Oster- tag, Proviantamt, Villa Stützel und zahlreichen weiteren Akteuren entwickelt sich mithilfe der Stadt Aalen ein Quartier mit großem Potenzial, insbesondere für kreative Branchen. Dazu kommt ab dem Jahr 2018 das derzeitige IHK-Bildungszentrum, das aktuell von Ostalbkreis, IHK, Hochschule und Stadt Aalen gemeinsam konzeptionell entwickelt wird. „Dort sehen wir für einige Jahre weiteres Potenzial zur Schaffung eines Makerspace in den bestehenden Werkstätten und weitere Flächen für Gründer und Shared Space Bereiche als Ergänzung zum Inno-Z“, skizziert Thilo Rentschler die weiteren Planungen zur Stärkung der Gründerszene.

Aalens OB Thilo Rentschler

Zur Erinnerung an Wolfgang Stützel – Ökonom und „Wirtschaftsweiser“

Peter Bofinger hält Gedächtnisvorlesung am Mittwoch, 26. Juli, 18 Uhr

Wolfgang Stützel, ein Kind Aalens, war einer der kreativsten, vielseitigsten und vielleicht auch umstrittensten Ökonomen des 20. Jahrhunderts. Zu seinen Ehren wird am Mittwoch, 26. Juli, um 18 Uhr im Audimax der Hochschule Aalen eine Gedächtnisvorlesung seines Schülers Prof. Dr. Peter Bofinger gehalten. Bofinger ist aktuell „Wirtschaftsweiser“ der Bundesregierung.

Stützels Forschungsspektrum reichte von juristischen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen über die Mikroökonomie bis hin zur Makroökonomie geschlossener und offener Volkswirtschaft-

Prof. Dr. Peter Bofinger

ten. 1925 in Aalen geboren, ist er vor 30 Jahren, am 1. März 1987 gestorben. Von 1966 bis 1968 war Stützel Mitglied des Sachverständigenrates zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung („Wirtschaftsweiser“). Von 1958 bis 1987 lehrte Wolfgang Stützel als ordentlicher Professor an der Universität

des Saarlandes in Saarbrücken in den Studienfächern Bankenbetriebslehre und Volkswirtschaft. 1978 erhielt er den Ludwig-Erhard-Preis für Wirtschaftspublizistik und 1985 verlieh ihm die Juristische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen die Ehrendoktorwürde.

Peter Bofinger schreibt über seinen Mentor: „Stützel war ein kompromissloser Verfechter marktwirtschaftlicher Grundsätze, ohne einer Schule anzugehören. Viele seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse trafen zuerst auf Widerstand, setzten sich dann aber in der Wirtschaftspolitik durch.“